

# Blicklenker

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wohnhaus in Küsnacht am Zürichsee steht auf den Koordinaten 47°18' nördlicher Breite, die dem Architekturbüro Ilai als Projekttitel dienen. «Während des Entwurfsprozesses haben wir uns bemüht, solange wie möglich nicht in einem rein architektonischem Vokabular zu denken», sagen die Architekten. Um die unterschiedlichsten Raumerlebnisse zu kreieren, hätten für sie vier Elemente eine tragende Rolle gespielt: Sicht, Richtung, Höhe und Raumgrenzen.

Das bemerkt, wer durch das Haus geht. In einem Raum stehend, wird der Blick des Besuchers bereits in den angrenzenden Raum gelenkt. Diese vielen visuellen Verbindungen formen und rahmen die einzelnen Zimmer; jeder Winkel wird vom anschliessenden Raum beeinflusst. Die Sicht des Schlafzimmers südlich der Wohnhalle beispielsweise formt sich über den Blick durch ein Fenster oberhalb der internen Piazza. Die Wohnhalle wiederum bildet sich durch die Abfolge von Küche, Essraum, Wohnraum ums Cheminée und schliesslich der Bibliothek. Dieses Leseatelier ist das Herzstück des Hauses und bietet Platz für über 5000 Bücher.

Indem die Architekten die Höhenverhältnisse der Innenräume subtil verändert haben, machen sie die meisten nicht tragenden Wände überflüssig. Diese Leichtigkeit akzentuieren sie im Wohnraum durch zwei Abtreppungen à je drei Stufen. Einige der Räume sind zudem so gesetzt, dass es eine Höhendifferenz in der Decke gibt, die sich an den angrenzenden Wänden durchzieht und so eine Art tieferen Durchgang formt, einem Portal ähnlich. Eines dieser Elemente ist das Cheminée. Dasselbe geschieht auf der Terrasse im Aussenraum und im Foyer des Untergeschosses. Im Aussenbereich jedoch vermitteln die Stufen zwischen den unterschiedlichen Ebenen im Garten.

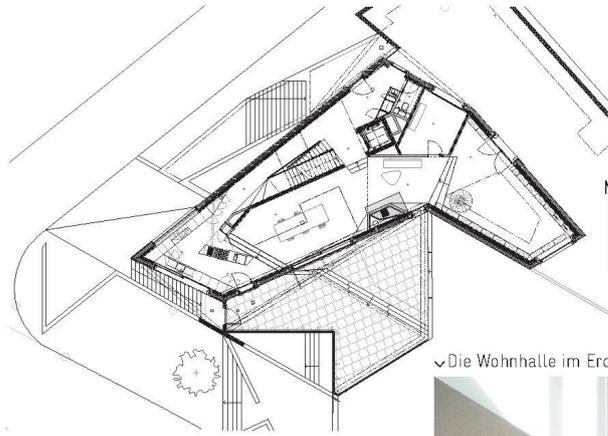
Im Untergeschoss des Hauses schliesslich ist eine Gästewohnung untergebracht. Hier wird die Unterseite der Terrassenstufen zu einem ausgebildeten Element in der Decke und verbindet sich mit den Wänden zu einer Pforte, die Wohn- und Schlafraum voneinander trennt. LG, Foto: zVg

WOHNHAUS «H47°18'», 2010  
Küsnacht ZH

- > Bauherrschaft: Privat
- > Architektur: Ilai GmbH für Architektur, Zürich
- > Bauleitung: Bauagentur Junod Epper, Zürich
- > Bauingenieur: APT Ingenieure, Zürich



^ Längsschnitt mit der Bibliothek (links).



< So sehen die Pläne der Ilai Architekten für ein Einfamilienhaus in Küsnacht aus.

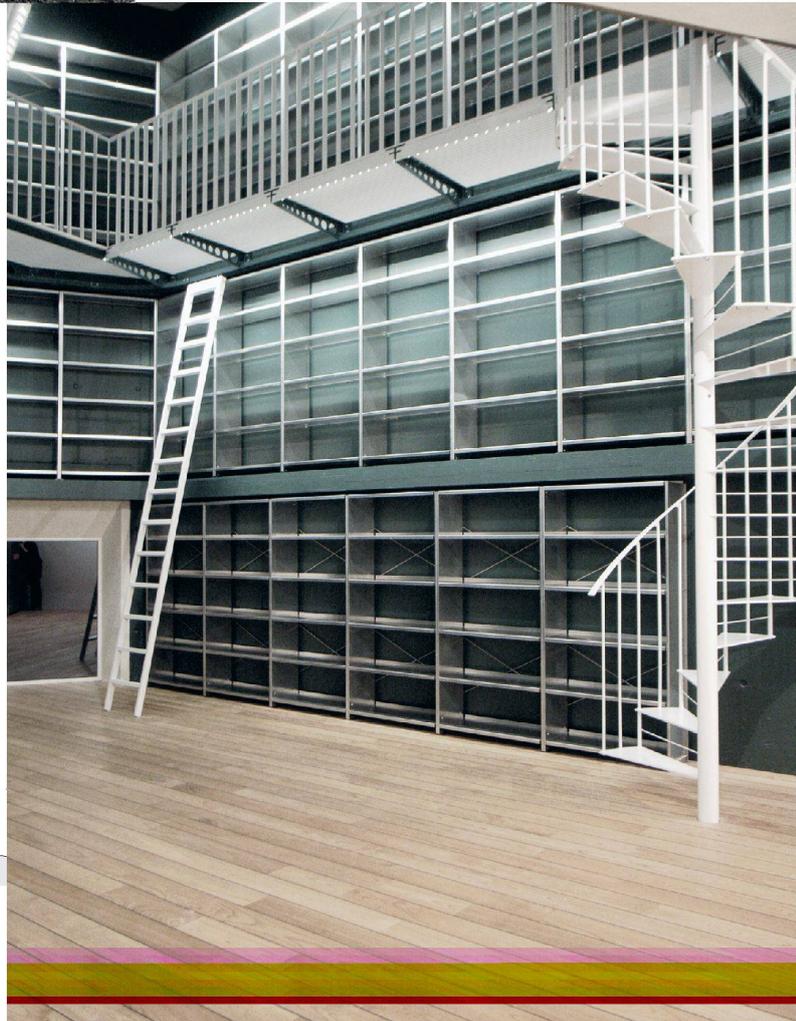
∨ Das Haus mit Ecken und Kanten lässt ein spannendes Innenleben erwarten.



∨ Die Wohnhalle im Erdgeschoss ist einLICHTER Raum.



> Platz für 5000 Bücher: Die Bibliothek ist ein Leseatelier und das Herzstück des Hauses.





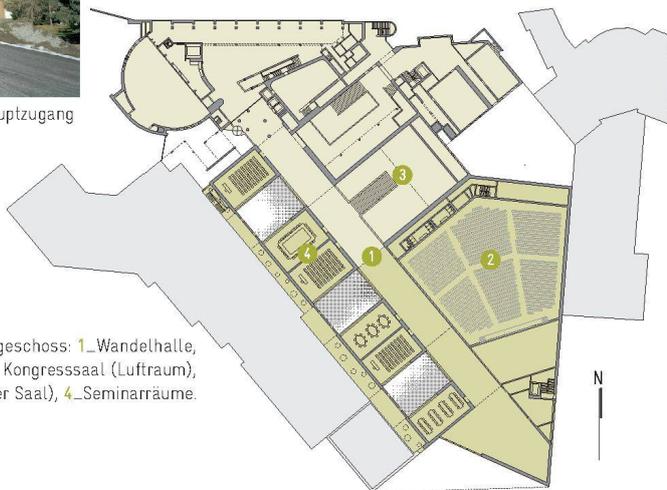
<Die Wabendecke aus Fünfecken ist das Erkennungszeichen des neuen Kongresssaals in Davos.



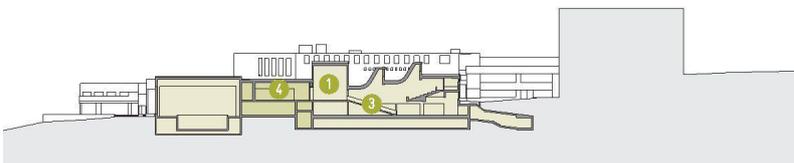
^Der ehemalige Kongresssaal ist nun das Foyer mit einem grosszügigen Abgang von der neuen Wandelhalle.



^Der grosszügig gestaltete Hauptzugang wurde an den Kurpark verlegt.



>Kurparkgeschoss: 1\_Wandelhalle, 2\_neuer Kongresssaal (Luftraum), 3\_Foyer (alter Saal), 4\_Seminarräume.



<Schnitt durch Seminarräume, Wandelhalle und Foyer.

## ERWEITERUNG ZUR EINHEIT

Medizinische Kongresse legten in den Zwanzigerjahren im einstigen Lungenkurort Davos den Grundstein für das regionalökonomisch mittlerweile bedeutende Kongresswesen. Dessen sukzessives Wachstum stellte die Teilnehmer des Projektwettbewerbs im Jahre 2007 vor eine anspruchsvolle Aufgabe: Das Konglomerat aus Hallenbad und Kongresshaus, das Ernst Gisel 1965 und 1969 erstellte, sowie die beiden Erweiterungen von 1979 (Christian Meisser) und 1989 (erneut Ernst Gisel) sollten den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Dafür musste die Anlage um einen Plenarsaal, kleinere Seminarräume und Nebenräume für Personal und Presse erweitert werden. Die Fläche wurde um ein Drittel erhöht, sodass nun bis zu 5000 Teilnehmer im Kongresszentrum tagen können.

Mit dem städtebaulich wegweisenden Vorschlag, den zerfaserten Komplex zu einer Einheit zu verweben und den Haupteingang von der nördlichen Promenade hin zum südlichen Kurpark zu verlegen, haben Degelo Architekten den Wettbewerb gewonnen. Hier bildet der trichterförmige Eingang, der die Besucher ins Gebäudeinnere leitet, den Auftakt. Die Fassade von 1989 – eine vertikale Holzlattung, gegliedert mit horizontalen Kupferbändern – führten die Architekten weiter und bewahrten so den einheitlichen äusseren Auftritt der Gebäude.

Das Rückgrat der neuen Anlage ist die lange Wandelhalle mit einer seitlich angeordneten Serie kleiner, durch drei Lichthöfe voneinander getrennter Seminarräume. Die Halle ordnet das Labyrinth des Bestandes, ist Erschliessungsachse und Aktions- und Bewegungsraum zugleich. Darüber hinaus ermöglicht sie die Nutzung des Kongresszentrums als Einheit oder in autonomen Teilen. Anders als beim Gisel-Bau geschieht dies nicht mit Hebe- oder Schiebewänden, sondern allein durch die verschiedenen Eingänge.

Im neuen Konzept dienen das ursprüngliche Foyer und der dazugehörige Saal gemeinsam als Foyer für den neuen, zweiteilbaren Plenarsaal. Aus dessen optimaler Grundrissgeometrie entwickelten die Planer eine interessante Rippendecke, die 45 Meter stützenfrei überspannt. Die starke Bildhaftigkeit dieser Wabendecke dürfte auch den Repräsentationsbedürfnissen des WEF und anderer prominenter Kongressorganisationen gerecht werden. Darüber liegt eine Multifunktionsebene, in die lediglich zwei Treppenhäuser führen. Palle Petersen, Fotos: Ruedi Walti

ERWEITERUNG KONGRESSZENTRUM, 2010  
Promenade 92, Davos Platz 6R

> Bauherrschaft: Landschaft Davos Gemeinde

> Architektur und Generalplanung: Degelo Architekten, Basel

> Baustatik: Dr. Schwartz Consulting, Zug

> Landschaftsarchitektur: Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

> Auftragsart: Anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

> Anlagekosten (BKP 1–9): CHF 37,8 Mio.